



Nicht nur nach Ansicht des Philosophen Emanuele Coccia („Die Wurzeln der Welt“) sind Mensch- und Pflanzenwelt untrennbar verbunden. Hier versucht ein Teil des Ensembles von „The Nature of Us“ die These praktisch anzuwenden.

RACHEL DE JOODE

BLZ 1.3.2019, S.22

Die Natur ist in uns!

Passend zum allgegenwärtigen Pflanzen-Boom: Angela Schubot und Jared Gradinger zeigen im HAU 2 ihr neues Stück „The Nature of Us“

Von Michaela Schlagenwerth

Von Pflanzen und Menschen“ heißt eine Ausstellung des Dresdener Hygiene-Museums, die im April eröffnet. Im Hamburger Bahnhof läuft aktuell die Ausstellung „How to talk with Birds, Trees, Fish, Shells, Snakes, Bulls and Lions“ der Künstlerin Antje Majewski, in der nicht nur, aber vor allem der Pflanzenwelt großer Raum gegeben und sowieso alles in einem großen Zusammenhang gedacht wird. Genauso wie in den wissenschaftlichen Büchern über das Leben der Pflanzen, die gerade den Markt fluten. In ihnen werden von Biologen erstaunliche Thesen vertreten. „Pflanzen besitzen eine Intelligenz, die nicht in ihrem eigenen Körper, sondern in den Beziehungen zu anderen Arten angesiedelt ist“, befindet etwa der amerikanische Biologe David G. Haskell in „Der Gesang der Bäume“.

Für den in Paris lehrenden Emanuele Coccia sind Pflanzen und Menschen gegenseitig untrennbar durchdrungen. Pflanzen bringen die Luft, die wir atmen und von der alles Leben auf der Erde abhängt, mittels Photosynthese erst hervor: „Wir er-

nähren uns tagtäglich von den gasförmigen Ausscheidungen der Pflanzen“, schreibt Coccia, „wir können nur vom Leben der Anderen leben.“

Der Satz könnte auch von den beiden Tänzern und Choreografen Angela Schubot und Jared Gradinger stammen. Sie haben alle die neuen Pflanzentheorien geradezu inhaliert und das im wortwörtlichen Sinn. In ihrer letzten Performance „Yew“, (deutsch: Eibe) zirkulierte ein Beifuss-Joint. Alle waren eingeladen, einen kleinen Zug zu nehmen.

Melodie der Blätter

Angela Schubot und Jared Gradinger sitzen jetzt, nach einem langen Tag und einer zweistündigen Generalprobe, etwas müde im Foyer des HAU. „The Nature of Us“ heißt ihr neues Stück, das sie mit sieben Performern (sie selbst mitgezählt) inszeniert haben. Es ist ein Stück, bei dem die Zuschauer mit auf der Bühne sitzen, alle mit allen im Austausch sind und das Ganze, wenn es dunkel wird und die den Pflanzen mittels Elektroden abgenommenen Sounds den Raum füllen, tatsächlich ein wenig wie eine merkwürdige Pflanzeninstallation mit Menschenkörpern wirkt. Dass sie im Theater so etwas

wie die Speerspitze eines neuen Trends sind, freut Schubot und Gradinger. Aber das ist eher ein Versehen.

Seit die beiden 2009 erstmals zueinander fanden, experimentieren sie mit der Vorstellung von der Welt als einem Raum, in dem es keine stabilen, keine gültigen Grenzen gibt. Dass das zu einer sich ständig weiter radikalierenden und schließlich in die Pflanzenwelt führenden Arbeit werden würde, scheint ihnen im Rückblick fast zwangsläufig.

Aber als 2009 im Haus der Kulturen der Welt „What they are instead of“ uraufgeführt wurde, war das eigentlich nur als kleine Körperstudie zu Fragen gemeint, die sowohl Schubot als auch Gradinger gerade beschäftigten. Fragen nach der Auflösung des individuellen Ichs, nach der Auflösung von Körpergrenzen in Symbiose und Verschmelzung.

Angela Schubot war bis dahin in Berlin vor allem als Mitglied der Gruppe Two Fish bekannt, die sie gemeinsam mit Martin Clausen gegründet hatte. Jared Gradinger war eines der prägenden Gesichter von

Constanza Macras Compagnie Dorky Park in deren ersten, wichtigen Jahren. Ihr kleines, unaufwendig produziertes Duett wurde auf der Stelle in mehrere Theater eingeladen und entwickelte sich zu einer radikalen

Forschung über die Physis und deren Grenzen.

Mit ihrem dritten Stück, „Les petites Mortes – I hope you die soon“ stießen die zwei dann an eine Grenze. Sie hatten dafür in Südamerika Totenkulte studiert und, begleitet von einer Schamanin, im Dschungel von Peru in einer einwöchigen Zeremonie Drogen eingenommen, die im Körper die gleichen Substanzen freisetzen sollen, wie es während des Sterbens ge-

schieht. Es sei eine Erfahrung gewesen, die ihm so viel Angst gemacht hätte wie selten etwas in seinem Leben, sagte Jared Gradinger damals. „Les petites Mortes“, 2013 uraufgeführt, war ein Endpunkt. Gradinger begann sich vertieft für Pflanzen zu interessieren und legte auf dem Uferstudio-Gelände einen fantastischen Garten an. Angela Schubot forschte gemeinsam mit anderen Künstlern weiter über „Körper ohne Macht“.

Das heroische Subjekt hinter sich zu lassen, sagt Angela Schubot, habe sie beide weiter in ihrer künstlerischen Arbeit umgetrieben und auf unterschiedlichen Wegen zur Auseinandersetzung mit der Natur – und so wieder zusammengeführt.

Wenn man den beiden zuhört, wie sie davon erzählen, wie sie selbst den Pflanzen zuhören, wie sie ihnen Lieder ablauschen und Energien und wie sie überhaupt mit dem Pflanzenbewusstsein in Austausch treten, kommt einem das teilweise ziemlich irre vor – und vermutlich ist es das auch. Aber Schubot und Gradinger erproben in der Praxis, wovon Wissenschaftler nur reden.

Der mikrobische Mikrokosmos, das Netzwerk kooperierender Zellen, das uns alle miteinander verbindet,

das ist in ihrer Vorstellung etwas ganz Reales, physisch Erlebbares. Für sie sind Menschen ganz selbstverständlich gleichzeitig Individuum und Netzwerk in einem.

Anthropomorphismus ist ihnen bei ihren Naturexperimenten völlig fremd. Es geht um das Gegenteil, um die Frage, wie weit sich eine anthropozentrische Wahrnehmung der Welt auflösen lässt. In zehn Jahren sind sie damit weit gekommen.

Energetische Zustände

Schubot und Gradinger lassen Pflanzen tanzen. Ohne alberne Nachahmung, auch ohne dass Pflanzen überhaupt zum Einsatz kommen. Es geht um die Herstellung energetischer Zustände. Sie kriechen dafür über die Bühne, kugeln und verschlingen sich in merkwürdig zerfledderten Hosen und Shirts, die wirken, als begännen sie zu vermoosen. Am Anfang sitzt man etwas skeptisch zwischen all dem. Aber mehr und mehr wird man gefangen genommen. Lässt sich besommen und bezirren. „Die Natur ist gewaltig“, sagt Angela Schubot, „aber sie hat etwas sehr Freundliches“.

The Nature of Us 1., 2. 3.: 19 Uhr, 3. 3.: 17 Uhr, HAU 2, Karten unter Tel.: 25 90 04 27



Jared Gradinger und Angela Schubot tanzen Pflanzen.

BLZ/PAULUS PONZAK